

Jahrg. 1902.

Nr. XXVI.

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen
Classe vom 11. December 1902.

—◆—
Erschienen: Monatshefte für Chemie, Bd. XXIII, Heft IX (November 1902).

Der Secretär Hofrath V. v. Lang, verliest eine Zuschrift des hohen Curatoriums der kaiserlichen Akademie, worin mitgeteilt wird, dass Seine k. und k. Hoheit, der Durchlauchtigste Herr Erzherzog Curator zu der Verlegung der nächsten feierlichen Sitzung auf den 28. Mai 1903, und zwar um 4 Uhr Nachmittags, seine Genehmigung erteilt hat.

Prof. Friedrich Berwerth erstattet den zweiten Bericht über den Fortgang der geologischen Beobachtungen im Südflügel des Tauern-Tunnels.

Am 2. August d. J. war der Sohlstollen auf eine Länge von 271 *m* ausgerichtet. Seit 11. April d. J., an welchem Tage die Stollenbrust bei Meter 178 stand, ist demnach während 94 Arbeitstagen im Stollen ein Fortschritt von 1 *m* pro Tag zu verzeichnen. Der Stollen bewegt sich auf der Strecke von Meter 178—271 in den im ersten Berichte erwähnten Glimmerschiefeln. Streckenweise sind die Schiefer stark gefaltet. Auf der Halde fanden sich Schieferstücke mit sehr feinkörnigem Grundgewebe von weißer Farbe, darin grüne Hornblende, erbsengroße blassrothe Granaten und flache kleine Linsen kristallinen Kalksteins liegen. In petrographischer Hinsicht

gleichen diese Schieferstücke vollständig den sogenannten »Garbenschiefern« der Greiner Schieferscholle im Zillerthaler Gebirge, wodurch die engen Beziehungen zwischen den Schiefen der Greiner Scholle und den Schiefen des Seebachthales erwiesen erscheinen.

Bei Meter 214 waren die Gesteinsschichten auf eine Strecke von 3 *m* stark verbrochen. In diesen aufgelockerten Schichten stellte sich zum erstenmale ein Wasserzufluss in Form von Regen ein. Für die gestörte Zone ist das Erscheinen einer großen Zahl von Quarzadern auffällig. Bei Meter 260 durchbohrt der Stollen eine mächtige Linse graphitischen Schiefers, die zur umgebenden Schiefermasse quer gestellt, aber conform den Schiefermassen geschichtet ist. Der Graphitschiefer führt ziemlich viel Kies, er ist stark verquetscht und liefert beim Zerschlagen muglige Stücke mit glänzenden Quetschflächen. In dieser Zone erscheinen die ersten namhaften Quellen. Starkfließende Quellen mit einer Wasserlieferung von $\frac{6}{10}$ l pro Secunde wurden bei Meter 265 eröffnet. Die Wassertemperatur betrug 6°C. bei einer Stollentemperatur von 9°C. Das Wasser fließt an sämtlichen wassergiebigen Stellen des Stollens auf den Schichtflächen zu. An der Stollenbrust bei 271 *m* hält die Schiefermasse ein normales Streichen ein, fast N—S, Fallen nach Süd. Die Streckung liegt nahezu im Streichen der Schieferflächen, mit der Neigung nach Süd.

Von Mineralausscheidungen ist bei Meter 204 auf einer schmalen Spalte eine feine Calcitdruse mit tafeligen Krystallen nach der Basis, und bei circa 240 *m* ebenfalls eine Calcitdruse, jedoch mit säuligen Skalenoedern, von Kieskörnchen besetzt, angetroffen worden. Brocken von späthigem Calcit, Biotit und Kies führend, sind auf der besprochenen Strecke wiederholt vorgekommen. Aus der Zone von beiläufig 250 *m* liegen zwei Bergkrystalle vor, an deren einem ein Bleiglanzwürfelchen mit Octaederflächen und Kieskörnchen, am anderen Calcitblätter in zelligem Gefüge aufsitzen. In den Faltenmulden eines Glimmerschieferstückes wurden einmal dünne Blätter von Titaneisen beobachtet.

Die regelmäßigen Beobachtungen im Stollen und die Aufsammlung von Handstücken wurden bisher von Herrn

Commissär Kleinwächter genau im Sinne der herausgegebenen Instructionen ausgeführt.

Dr. Alfred Nalepa, Professor am k. k. Elisabeth-Gymnasium im V. Bezirke in Wien, übersendet folgende vorläufige Mittheilung über »Neue Gallmilben« (22. Fortsetzung):

Eriophyes violae n. sp. — K. schwach spindelförmig, hinter dem Sch. am breitesten. Sch. groß, mit stark vorgezogenem Vorderrande; im Mittelfelde 3 deutliche Längslinien, die Zeichnung der Seitenfelder undeutlich, unregelmäßig netzartig. S. d. fehlen. Rost. kurz, kräftig, nach abwärts gerichtet. B. schlank, deutlich gegliedert. Fußglied I kaum $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie Fußglied II. Fdrb. sehr klein, zart, 4(?)-str. Kr. sehr kurz. St. tief gegabelt, x-förmig. Rückenseite des Abdomens wegen der etwas breiteren und in der Regel glatten Rückenhalbringe (circa 45 Rg.) von der feiner gefurchten und punktierten Bauchseite deutlich verschieden. S. I. etwa halb so lang wie Sch., etwas hinter dem Epg. inseriert. S. v. I. etwas länger als Sch., s. v. II. etwas kürzer als s. g., zart und weit auseinandergerückt. Schwanzlappen auffallend klein. S. c. kurz, zart; s. acc. fehlen. Epg. sehr groß, flach beckenförmig. Dkl. längsgestreift. S. g. mehr als halb so lang wie Rostr., grundständig. Epand. sehr klein, bogenförmig. ♀ 0·19 : 0·045 mm; ♂ 0·15 : 0·044 mm. — Erzeugt enge Blattrandrollung nach oben, ohne Verdickung, an *Viola Riviniana* Rchb. (leg. Dr. K. Rechinger, Gloggnitz, N.-Ö.) und an *Viola tricolor* L. (leg. Dr. V. Theobald, Umgebung von London).

Eriophyes sonchi n. sp. — K. gestreckt, cylindrisch. Sch. halbkreisförmig, über dem Rostr. schwach ausgerandet. Schildzeichnung im allgemeinen mit jener der verwandten Arten übereinstimmend. Borstenhöcker der s. d. randständig, weit auseinandergerückt. S. d. etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie der Sch. Rostr. ziemlich kurz, nach vorn und abwärts gerichtet. B. kurz, deutlich gegliedert. Fußglieder fast gleich lang. Fdrb. klein, 5-str. Kr. nur wenig länger als diese. St. schwach gegabelt. Ringelung des Abdomens gleichförmig (circa 72 Rg.), auch die unmittelbar vor dem Schwanzlappen gelegenen Ringe auf der Rückenseite kaum merklich breiter. Punktierung fein,